

Umweltfreundlicher Strom für mehr als 700 Haushalte

In Unterbreizbach wurde ein bisschen Unabhängigkeit gefeiert – dank Sonnenstrom. Viele waren gekommen. Und wie zum Zeichen schien die Sonne mit voller Kraft.

Unterbreizbach – 2,7 Millionen Euro hat die Gemeinde Unterbreizbach über ihre eigens dazu gegründete Tochtergesellschaft Erneuerbare Energien Unterbreizbach GmbH (EEUG) in die Errichtung des Solarparks auf der ehemaligen Aschehalde investiert. Verbunden mit einem Tag der offenen Tür wurde die offizielle Inbetriebnahme gefeiert. Einen Tag vor dem Fest kam per Post noch ein Fördermittelbescheid aus Erfurt: Mit 100000 Euro aus dem 1000-Dächer-Programm wird das Projekt bezuschusst. Das mit der Ökostromproduktion erwirtschaftete Geld soll die Zukunft der Gemeinde sichern. „Wenn alles so wird, wie es geplant ist, können wir jährlich mit 100000 Euro Einnahmen rechnen“, sagte Bürgermeister Roland Ernst (parteilos).

Die vielen Besucher zeigten, dass das Interesse groß sei, „für das, was hier in Unterbreizbach geleistet wird“, stellte Christa Adler, Geschäftsführerin der EEUG, fest. Neben den am Bau Beteiligten, Gemeindevertretern und offiziellen Gästen waren auch viele Bürger zur Einweihungsfeier gekommen.

Die erste Photovoltaikanlage in der Gemeinde wurde bereits 2009 auf

dem Dach des Kindergartens in Unterbreizbach in Betrieb genommen, es folgten zwei weitere – und dann kam es zur Nuklearkatastrophe im japanischen Fukushima. Die daraufhin einsetzende Diskussion über erneuerbare Energien habe ihn „elektrisiert“, sagte Roland Ernst. Und so sei langsam die Idee zum Bau einer Großflächenphotovoltaikanlage in der Gemeinde gereift: „Neben dem positiven Beitrag zum Schutz der Umwelt und des Klimas sah ich auch eine Möglichkeit für die Gemeinde, mittelfristig zusätzliche Einnahmen zu generieren.“ „Besonders stolz“ sei er auf den Gemeinderat, der sich schon bei der ersten Beratung Anfang 2012 habe „von der Idee begeistern lassen und der Verwaltung Grünes Licht für die Planung gegeben“ hat.

Fukushima „elektrisierte“

„Ja, es gehört schon Mut dazu, ein solches Projekt eigenverantwortlich zu schultern“, sagte der Bürgermeister. „Aber nur mit viel Energie können wir uns im Laufe der Jahre von der Abhängigkeit der Atommeiler lösen.“ Es gehöre aber auch „ein wenig Glück“ dazu, die Genehmigung für ein solches Projekt in freier Landschaft zu bekommen. Dabei habe die Gemeinde große Unterstützung von Klaus Fleischhauer von der Firma Rebo-consult erhalten. Ihm sei es gelungen, Bedenken, die von Ämtern vorgebracht wurden, zu entkräften.

Die Bundesregierung habe sich zum Ziel gesetzt, dass bis 2020 30 Prozent des Strombedarfs mit regenerativen Energien erzeugt werden. „Mit der Inbetriebnahme unseres Solar-



Viele Bürger waren zur Einweihungsfeier gekommen.

parks hat die Gemeinde Unterbreizbach dieses Ziel erreicht“, erklärte Roland Ernst. Ab sofort würden hier pro Jahr 2500 Kilowatt produziert: „Damit können über 700 Haushalte mit umweltfreundlichem Strom versorgt werden.“ Die Gemeinde habe sich damit „zu einem nicht unbedeutenden Ökostromproduzenten“ entwickelt.

Investition in die Zukunft

Die Anlage habe zwar „eine Menge Geld“ gekostet. „Durch das gute Wirtschaften und aufgrund der guten Einnahmen in den letzten Jahren“ habe man sie aber finanzieren können, sagte Roland Ernst. Man habe ihn allerdings schon öfter gefragt: Was haben die Bürger davon? Seine Antwort: Es habe in den vergangenen Jahren in Unterbreizbach keine Steuererhöhungen gegeben, die Kindergartenge-

bühren seien „weit und breit die niedrigsten“, das Ortsbild könne sich erhalten lassen und die Vereinsförderung sei überdurchschnittlich. „Das könnten wir uns nicht leisten, wir wären dann knapp bei Kasse. Und Einnahmen durch den Solarpark könnten dazu beitragen, dass wir auch in den nächsten Jahren noch bei Kasse sind.“ Roland Ernst sieht außerdem „viel Potenzial“, dass sich die Gemeinde auf dem Gebiet der erneuerbaren Energien weiter engagiert.

Eigentlich sollte die Anlage am 1. August fertig sein, sie konnte aber schon elf Tage früher ans Netz gehen. Seitdem seien bereits 128 Megawattstunden Solarstrom eingespeist worden – was einer erwirtschafteten Summe von 13000 Euro entspreche, berichtete der Bürgermeister.

EEUG-Chefin Christa Adler lobte die große Arbeitsbereitschaft „auch bei sengender Hitze“ des am Bau beteiligten Teams und das Verständnis der Anwohner, wenn es mal etwas lauter zugegangen sei. „Nun wünschen wir uns allen viel Sonnenschein“, sagte sie. „Zum Wohle der Gemeinde.“

Sechs Zeckenbisse

Voller Anerkennung über den wichtigen Beitrag, den die Gemeinde zur Energiewende leistet, äußerte sich Kreisbeigeordnete Nicole Gehret. „Die Energiewende geht uns allen an und sei auch dem Wartburgkreis ein wichtiges Anliegen, betonte sie. Unterbreizbacher hätten großes Mut bewiesen mit der Umsetzung ihres Projektes, das Vorbildcharakter habe.“

Viele Besucher nutzten die Gelegenheit, sich den Solarpark anschauen. Zur Feier gab es ein Quiz: Fragen rund um die Anlage. Keine Rolle spielte dabei, wie oft die Mitarbeiter beim Aufbau von Zecken gebissen wurden. Das sei sechsmal passiert, verriet der Bürgermeister.



Hoffen auf viel Sonnenschein: Ralf Reek (SunEnergy Europe GmbH), Klaus Fleischhauer (Rebo-consult), Bürgermeister Roland Ernst, EEUG-Chefin Christa Adler, Kreisbeigeordnete Nicole Gehret und Marcus Nickel vom Ingenieurbüro Peschla und Rochmes (von links).